

Adresse dieses Artikels:

<https://www.nrz.de/staedte/dinslaken-huenxe-voerde/dinslaken-tuberkulose-bei-kindern-id216573879.html>

Jetzt lesen

GESUNDHEIT

Dinslaken: Tuberkulose bei Kindern

Birgit Gargitter 04.03.2019 - 06:00 Uhr



Chefarzt. Dr. Christian Schmidt vom St. Vinzenz-Hospital behandelt auch Kinder mit Tuberkulose.
Foto: Markus Joosten

DINSLAKEN. Die alte Krankheit ist wieder auf dem Vormarsch. Viele Ärzte haben ihren Blick für lebensbedrohliche tropenpädiatrische Krankheiten geschärft.

Die Knochenentzündung wollte und wollte nicht heilen, keine Therapie schlug an, auch nicht die Operation. Der kleine Patient aus Angola litt. Schließlich schalteten die Chirurgen des St. Vinzenz-Hospitals Dr. Christian Schmidt, Chefarzt der Kinderstation, ein. Schmidt ist nicht nur Kinder- sondern auch Tropenarzt, ist aktiv in der deutschen Tropenpädiatrie, und als solcher keimte so gleich ein Verdacht in ihm auf – Tuberkulose (TB).

Das Kind wurde auf Tuberkulose behandelt, die Osteomyelitis war nach kurzer Zeit restlos behandelt. Viele Kinder aus Angola und anderen Ländern kommen aufgrund chirurgischer Eingriffe nach Deutschland, so konzentrierten sich natürlich auch die behandelnden Ärzte in erster Linie auch darauf. Nun haben die Ärzte am St. Vinzenz-Hospital auch den Blick auf die Tuberkulose gerichtet.

NRZ Newsletter Dinslaken

Täglich wissen, was in Dinslaken los ist

Jetzt anmelden

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich den [Werberichtlinien](#) zu.

Die Zahl der Erkrankungen steigt wieder

Noch heute sterben weltweit rund 1,4 Millionen Menschen an der TB. In Deutschland allerdings stagnierten bis 2009 die Fälle der an TB-Erkrankten, man wählte sich schon auf der sicheren Seite, kaum ein Arzt denkt bei Untersuchungen noch an die Infektionskrankheit.

„Doch der langjährige Rückgang der Erkrankungszahlen ist beendet“, erklärt Dr. Christian Schmidt. Seit 2015 werden wieder steigende Zahlen registriert, besonders bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund seien sie hoch im Vergleich zu den deutschen Kindern.

In Tansania ein Hospital geleitet

Im St. Vinzenz-Krankenhaus werden seit Jahren schon Kinder mit Tuberkulose, insbesondere auch multiresistenter Tuberkulose behandelt. Was nicht zuletzt an der Nähe zum Friedensdorf und der Fliehbürg liegt, aber auch an der tropenpädiatrischen Ausbildung der Ärzte um Chefarzt Dr. Christian Schmidt.

Er selbst hat in Tansania ein Hospital geleitet, hat jahrelange Erfahrung in der Behandlung von Kindern aus Sub-Sahara Afrika, einem Hochendemiegebiet der Tuberkulose. Eine Oberärztin hat mehrere Jahre in Südostasien gearbeitet, ebenfalls ein Hochendemiegebiet für die Tuberkulose im Kindesalter.

Es könnte jeden treffen

Auch aktuell wurde im St. Vinzenz-Hospital ein kleiner Junge aus Angola mit Verdacht auf Tuberkulose behandelt. „Kinder stecken sich schnell mit der Krankheit an“, weiß Dr. Schmidt. Er weiß von Fällen, da haben sich Kinder mit Migrationshintergrund während des Urlaubs bei ihren Großeltern angesteckt. Es kann also jeden treffen.

Und so stellt die Behandlung vor allem der seltenen multiresistenten Tuberkulose, die nicht auf herkömmliche Behandlungen anspricht, die Ärzte vor eine große Herausforderung.

Da sind zwei weitere Mädchen, Dr. Schmidt nennt sie Ella und Sina, auch bei ihnen wurde schließlich eine multiresistente Tuberkulose diagnostiziert. Die Behandlung dauerte Jahre, Ella reiste sogar noch zweimal für Kontrolluntersuchungen aus Angola an.

Kinder werden getestet

Dank ihrer Arbeit für das Friedensdorf haben viele Ärzte ihren Blick für lebensbedrohliche tropenpädiatrische Krankheiten geschärft. Inzwischen werden alle Kinder im Friedensdorf neben Hepatitis und HIV auch auf Tuberkulose getestet, so Dr. Schmidt.

Davon habe man auch 2015 beim großen Flüchtlingsstrom profitiert, erzählt Dr. Christian Schmidt. Auch Patienten aus dem osteuropäischen Raum stellen wohl ähnliche Herausforderungen.

Denn auch bei einem Jungen aus Osteuropa sei mit einer Miliartuberkulose eine Diagnose aus dem vermeintlich historischen Raritätenkabinett gestellt worden, so der Chefarzt der Kinderklinik. Tuberkulose sei also mitnichten verschwunden in Deutschland, sie stelle nach wie vor ein Risiko dar.

Die „Schwindsucht“

In Deutschland und Europa war die Tuberkulose, eine bakterielle Infektionskrankheit, noch bis in die 1960er Jahre hin bekannt. Anfang des 20. Jahrhunderts war die Krankheit, auch bedingt durch die beiden Weltkriege und die Leiden, die diese Kriege mit sich brachten, ein großes Thema vor allem bei der Stadtbevölkerung.

Gerade arme Menschen lebten in beengten Wohnverhältnissen, dazu kamen die schlechten hygienischen Bedingungen, die Mangelernährung und eine fehlende Gesundheitsvorsorge. Sie hatten der Infektion kaum etwas entgegenzusetzen und starben besonders häufig an der „Schwindsucht“, wie man die Tuberkulose damals nannte.

KOMMENTARE (0) >



Die neuesten Angebote aus Ihrer Region

ANGEBOTE ANSCHAUEN

LESERKOMMENTARE (0)

KOMMENTAR SCHREIBEN >
